

Der Alltags-Aufheller

21-jähriger Münchner organisiert Gratis-Attraktionen für Senioren – Mit Charme bewegt er Künstler zum Auftritt

Das Lied kennen sie alle: „Fliege mit mir in die Heimat“, hat Uschi Walter in ihre Drehorgel eingelegt. Nach ein paar Takten springt Ernst S., 83, von seinem Stuhl auf. Strumpfsockert greift er sich Kornelia Kühn und legt mit ihr ein Tänzchen aufs Parkett. Die Leiterin der „Tagespflege am Westpark“ lässt es lächelnd mit sich geschehen. Sie weiß: Gleich wird sich der rüstige Tänzer einer anderen Partnerin zuwenden. Nelly S., eine zierliche alte Dame von 87 Jahren, wartet schon und singt mit kräftiger Stimme mit, bis er sie auf das freie Fleckchen zwischen den Tischen zieht. Dann fliegen sie zu zweit, und Dennis Golec strahlt.

Dem 21-jährigen Studenten haben die Senioren in der Tagespflege-Einrichtung an der Ganghoferstraße das Orgelkonzert zu verdanken. Mit Charme und einem unwiderstehlichen Angebot hat er Uschi Walter für den Gratis-Auftritt gewonnen: „Ich hab ihr versprochen, dass ich eine Radiosendung mit ihr mache“, sagt Golec grinsend. Denn nebenbei arbeitet der quirlige junge Mann mit der frechen Igelfrisur noch als Moderator beim Studentensender M94,5.

Vor knapp zwei Jahren kam Golec aus Krefeld nach München, um an der LMU Germanistik, Sprachen und Literatur zu studieren. Dass er auf der Suche nach einem Studentenjob beim „Münchner Pflege Team“ landete, zu dem die Tagespflege gehört, ist kein Zufall. „Ich hatte schon immer einen guten Draht zu älteren Menschen“, erzählt Golec. „Wenn ich auf dem Keyboard alte Volkslieder vorspiele, kann ich ihnen eine Freude machen. Und ich kann gut zuhören.“

Längst ist aus dem Engagement im Westend mehr als ein Job geworden, zumal Golec als einer der wenigen Männer im Pflegeteam bei den Gästen gut ankommt. „Ich bin hier der kleine Sonnenschein“, sagt er, und sein Lächeln wird noch eine Spur ansteckender.

Durchschnittlich 17 Gäste – rüstige Damen und Herren, aber auch Demenz-Patienten und gebrechliche Senioren – verbringen ihren Tag in der Obhut der Tagespflege. Dass Kornelia Kühn und ihr Team ihre Schützlinge nicht nach Schema F beschäftigen, sondern so weit wie möglich auf ihre Interessen und Bedürfnisse



Da kommt Jahrmarktstimmung auf: Drehorgelspielerin Uschi Walter tritt in der Tagespflege am Westpark auf.

FOTO: MARCUS SCHLAF

eingehen, gefällt Golec. Und er hilft nach Kräften mit. Als er im Internet ein Video der Drehorgelspielerin Walter entdeckte, „da hab' ich mir gedacht: Das wäre eine tolle Idee“, berichtet er. Grinsend erzählt er, wie er diese Idee Kornelia Kühn unterbreitete: „Sie war im Stress und hat nur gefragt: ‚Und was kostet das?‘ Nichts, habe ich gesagt. Da habe ich sie strahlen sehen.“

Jetzt strahlt Dennis Golec übers ganze Gesicht, denn Uschi Walter hat ihm die Kurbel ihrer Drehorgel überlassen. „Das ist so ein Kindheitstraum von mir“, gesteht der 21-Jährige und kurbelt, als gäbe es nichts Schöneres auf der Welt. „Lili Marleen“ tönt aus den Holzpfifen des Instruments. Golec hat den Text ausgedruckt und verteilt, und fast alle singen mit. „Die Lieder kenn' ich alle, schwärmt die 67-jährige Rollstuhlfahrerin Jutta W. „Da kommt man mal wieder aus dem Alltag raus.“ Auch Raimund S., 75, genießt die Abwechslung. „Ein alter Gassenhauer“, sagt



Und er hat's organisiert: Dennis Golec (hier mit Gast Herta Wech) jobbt neben seinem Studium in der Tagespflege-Einrichtung.

FOTO: KLAUS HAAG

er mit Blick auf den Textzettel. „Da kommt ein bisschen Jahrmarktstimmung auf.“ Umso

mehr, als Kornelia Kühn mit einem Bauchladen durchs Zimmer schlendert. „Pooop-

corn!“ ruft sie laut und verteilt Tüten mit frischem Naschwerk. „Heute umsonst, an-

sonsten sieben Pfennig!“ Auch das Popcorn war eine Idee von Dennis Golec. Was er anpackt, will er perfekt machen.

Inzwischen hat Uschi Walter ihre Drehorgel wieder übernommen und beobachtet strahlend, wie manche der Senioren, die zuvor noch eher teilnahmslos am Tisch saßen, jetzt aufblühen. Ob die Frauen und Männer irgendwann auf eine Neuauflage des nachmittäglichen Drehorgelkonzerts hoffen dürfen? Walter scheint nicht abgeneigt. Dennis Golec indes denkt längst über weitere Attraktionen nach, mit denen er Abwechslung in den Tagespflege-Alltag bringen will. „Als Nächstes“, so erzählt er, „möchte ich einen Puppenspieler organisieren“. Geld kann er dafür, wie so oft in der Pflege, nicht versprechen. Aber er kann wieder mit einer Radiosendung locken, und er verlässt sich auf seine Geheimwaffe: „Meine Kollegen sagen immer: Mit meinem Charme schaff' ich alles.“

PETER T. SCHMIDT

AKTUELLES IN KÜRZE

Aufmerksamer Zeuge bemerkt Einbrecher

Das Geräusch von zerbrochenem Glas kennt er nur allzu gut. Als Selbstständiger in der Transportbranche hat Karl B. häufig damit zu tun. Deshalb hat der 50-Jährige, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen will, blitzschnell reagiert und die Polizei angerufen, als er mitten in der Nacht zwei Stockwerke tiefer eine Scheibe splintern hörte und einen Einbruch vermutete. Da die Beamten den Täter mit seiner Hilfe fassen konnten, hat Karl B. jetzt von Kommissariatsleiter Thomas Lüftner 100 Euro als Dank bekommen. Das Geld spendet er dem Schwabinger Krankenhaus, das es für die Behandlung krebserkrankter Kinder verwenden soll. Der Einbruch hatte sich Anfang April gegen 4.30 Uhr in Neuperlach ereignet (*wir berichteten*). Ein 26-Jähriger hatte eine Scheibe eingeschlagen und war in ein Geschäft im Erdgeschoss eingestiegen. Als die Polizei am Tatort eintraf, krabbelte der Täter gerade durch das kaputte Fenster nach draußen und flüchtete. Die Beamten verfolgten ihn und nahmen ihn fest. Er hatte einen Teil der Beute noch bei sich: Bargeld und elf Schachteln Zigaretten. Einen weiteren Teil der Beute hatte er weggeworfen. Der Einbrecher ist für die Polizei kein Unbekannter: Er war ein Jahr zuvor erst verhaftet und zu einer noch laufenden Bewährungsstrafe wegen Einbruchdiebstahls verurteilt worden. Derzeit sitzt er in Untersuchungshaft. weg

Wetterkalender 20. Mai

Jahr	Maximum	Minimum
2013	16,7°	8,1°
2004	25,3°	12,9°
1989	23,2°	11,3°
1964	14,5°	10,5°
1914	21,9°	9,4°

Absolutes Maximum an einem 20. Mai: **31,2°/1979**
Absolutes Minimum an einem 20. Mai: **-0,8°/1935**

Vinzenzmurr ausgezeichnet

Die Münchner Traditions Metzgerei Vinzenzmurr hat zum 26. Mal den „Preis für nachhaltige Produktqualität“ der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft erhalten. Geschäftsführer Alexander Brandl freut sich: „Wir fühlen uns durch den Preis in unseren kontinuierlichen Bemühungen um eine durchgängige Qualitätssicherung bestätigt.“ Vinzenzmurr kontrolliere die Produktion konsequent von der Aufzucht der Tiere bis zum Endprodukt. Die Metzgerei vereine im Produktionsprozess „traditionelles Handwerk“ mit „modernster Technologie.“ pag

Hoagartn: Musikanten treffen sich in Pasing

Das Kulturreferat richtet am Freitag, 30. Mai, in Pasing einen Hoagartn aus. Die Teilnehmer dieses offenen Musikantentreffens werden nicht ausgewählt, sondern melden sich selbst. Bisher sind die KirtaBlosn, die Haidhauser Stubnmusi, der Perlacher Dreisang, die Trauspitzmusi und die Familienmusi Servi angemeldet. Saalöffnung ist um 18 Uhr, Beginn um 19 Uhr in der Gaststätte „Zur Post“, Bosenstraße 4. pjs



An der Hochstraße soll das Museum entstehen. FOTO: KLAUS HAAG

Sudetendeutsches Museum nimmt die nächste Hürde

Der Freistaat plant den nächsten Schritt für das Sudeutsche Museum an der Hochstraße. Der Ministerrat will heute die Eckpunkte billigen, dann ist der Weg frei, um den Architektenwettbewerb auszuschreiben. „Das ist auf dem richtigen Gleis“, heißt es in Regierungskreisen. Der geplante Eröffnungstermin von 2018 steht bisher nicht in Frage. Bayern will Bauherr des Museums sein. 20 Millionen Euro dürften vom Freistaat fließen, zehn Millionen steuert der Bund bei. Das Museum sei ihr ein „Herzengenanliegen“, hieß es über Sozialministerin Emilia Müller

(CSU). Sie sprach stets von einem „Leuchtturmprojekt im Bayerischen Kulturkonzept“. Es soll an der Hochstraße direkt neben dem Sudetendeutschen Haus und dem Haus des Deutschen Ostens entstehen. Das Museum soll vor allem die jahrhundertelange Geschichte der Böhmen, Mähren und Sudetendeutschen erklären. Ein Ziel ist dabei auch der Dialog mit den tschechischen Nachbarn, zu denen die Staatsregierung das Verhältnis seit wenigen Jahren deutlich entspannt hat. Dazu passt, dass Bayern derzeit eine eigene Vertretung in Prag plant. cd/fm

Diebe kannten PIN: Bank muss nicht zahlen

Urteil: 76-Jährige bekommt 2000 Euro, die mit ihrer Karte abgehoben wurden, nicht zurück

Wenn Diebe von EC-Karten mit der richtigen Geheimzahl an Automaten Geld abheben, gehen Banken davon aus, dass ihre Kunden die PIN nicht sorgfältig aufbewahrt haben. Dann müssen die Banken kein Geld zurückerstatten. Das bestätigte nun auch das Amtsgericht München mit einem Urteil. Sascha Straub, Referent für Finanzdienstleistungen bei der Verbraucherzentrale Bayern, sagt jedoch, dass auch Sicherheitslücken bei den Banken dafür verantwortlich sein können, wenn Täter die PIN herauskriegen.

In dem Fall, der vor dem Amtsgericht verhandelt wurde, war eine 76-jährige Münchnerin im Spanien-Urlaub zum Opfer geworden: An der Supermarktkasse bemerkte sie, dass ihr Geldbeutel verschwunden war. Auch ihre Bankkarte befand sich darin. Die Rentnerin reagierte prompt und beauftragte ihre Tochter zu Hause, die Karte sperren zu lassen. Nur eine halbe Stunde, nachdem die Münchnerin den Verlust bemerkt hatte, bestätigte die Bank die Sperrung.

Schnell genug war das trotzdem nicht: Insgesamt 2000 Euro hoben die Diebe ab. Die Rentnerin gab an, dass sie die Geheimzahl weder schriftlich in ihrem Geldbeutel aufbewahrt noch an Dritte weitergegeben hatte. Die Münchnerin wisse die Nummer nur aus dem Gedächtnis.

Ihre Bank glaubte das nicht und weigerte sich, den Schaden zu ersetzen. Weil die 76-Jährige vermutete, dass die Täter durch Manipulation an ihre Nummer gekommen waren, verklagte sie ihre Bank und forderte das Geld zurück. Das Amtsgericht München wies die Klage jedoch zurück. Das Urteil (*Aktenzeichen 121 C 10360/12*) ist rechtskräftig.

Die Bank konnte beweisen, dass eine Person gleich beim ersten Versuch die richtige PIN an einem Geldautomaten eingegeben hatte. Auch, dass die Täter nicht einmal zehn Minuten nach dem Verschwinden der Karte das Geld abhoben, macht laut Amtsgericht eine Manipulation unwahrscheinlich. Der Beweis des ersten Anscheins, so heißt es in einer Mitteilung des Amtsgerichts,



„Grundsätzlich knackbar“, sagen Experten über EC-Karten.

spreche dafür, dass der Karteninhaber pflichtwidrig die PIN auf der Karte notiert oder gemeinsam mit ihr verwahrt hat. „Natürlich ist das eine Einzelfallentscheidung“, sagt Silke Wolf, die Geschäftsführerin des Bayerischen Bankenverbands. „Bei solchen Fällen geht die Tendenz jedoch ganz klar in die Richtung, dass die Klage abgewiesen wird.“ Die Karteneigentümer seien, so Wolf, dazu verpflichtet, sogar alle Briefe der Bank, auf denen die Geheimzahl stehe, zu vernichten. „Ich beobachte immer wieder, dass Menschen viel zu fahrlässig mit ihrer PIN

umgehen“, sagt Wolf. „Auch die Geheimzahl im Handy einzuspeichern ist gefährlich.“ Denn nur wenn nichts dafür spreche, dass der Kunde mit der PIN unvorsichtig umgegangen sei, würden Banken mögliche Schäden erstatten.

Sascha Straub, der Referent für Finanzdienstleistungen bei der Verbraucherzentrale Bayern, sieht die Verantwortung jedoch nicht nur bei den Bankkunden: „Die PIN muss irgendwo auf der Karte gespeichert sein, sonst könnte man kein Geld am Schalter abheben“, sagt er. „Dass es dabei Sicherheitslücken gibt, kann nicht ausgeschlossen werden.“ Bewiesen wurden solche Lücken bislang jedoch auch nicht. „Grundsätzlich ist alles knackbar. Und jede Art von Technik kann überwunden werden“, sagt Straub. Er rät Karteninhabern im Vorfeld einen Zeugen zu suchen, der bestätigen kann, dass sie die PIN nicht im Geldbeutel aufbewahrt haben. „Das ist die einzige Möglichkeit diesen Anscheinsbeweis, auf den sich das Amtsgericht beruft, zu erschüttern.“ **CHRISTINA HERTEL**